



Emmendingen

Akademisches Lehrkrankenhaus der
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
-Psychiatrie-

Begleitprogramm zur Ausstellung der Grauen Busse



Für die Opfer des Nationalsozialismus

vom 28. Januar bis 30. Juni 2019

im Zentrum für Psychiatrie Emmendingen

Montag, 28. Januar 2019, 11.00 Uhr

Eröffnungsveranstaltung zum Gedenktag der Opfer des Nationalsozialismus

Ort:

Festhalle des Zentrums für Psychiatrie Emmendingen.

Programm:

**Kranzniederlegung und Gedenkminute
am Denkmal im ZfP Emmendingen**

Begrüßung

Michael Eichhorst, Geschäftsführer ZfP Emmendingen und Calw

Ansprache

Staatssekretärin Bärbl Mielich MdL, Ministerium für
Soziales und Integration Baden-Württemberg

Ansprache

Stefan Schlatterer, Oberbürgermeister der Stadt Emmendingen

Vortrag „Erinnern, gedenken, bilden:

**Oder: Wie können wir in unseren psychiatrischen Kliniken
mit der NS Vergangenheit umgehen?“**

Prof. Dr. med. Thomas Müller

Eröffnung und Ausstellung des Denkmals der Grauen Busse

Montag, 28. Januar 2019, 11.00 Uhr

Eröffnungsvortrag

„Erinnern, gedenken, bilden:
Oder: Wie können wir in unseren psychiatrischen
Kliniken mit der NS Vergangenheit umgehen?“

Referent:

Professor Dr. med. Thomas Müller

Ort:

Festhalle des Zentrums für Psychiatrie Emmendingen.

Professor Dr. med. Thomas Müller wird in seinem Vortrag zunächst an die Opfer der „Euthanasie“ hier in der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen erinnern. Im Weiteren wird er ausarbeiten, welche Folgerungen für die Reflexion ethischer Fragestellungen in Medizin und Psychiatrie vor dem Hintergrund dieser historischen Erfahrungen nach 1945 gezogen wurden. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bestand eine Herausforderung darin, an Orten der medizinischen Verbrechen eine Medizin und Psychiatrie zu reetablieren und an internationale Standards der Versorgung wieder Anschluss zu finden. Der gleichzeitigen Aufarbeitung der Psychiatrie im Nationalsozialismus kam hierbei eine Schlüsselrolle zu. In vielen psychiatrischen Kliniken in Baden-Württemberg wurde diesbezüglich inzwischen ein konstruktiver Umgang mit der Geschichte gefunden.



Professor Dr. med. Thomas Müller, M.A. ist Leiter des Forschungsbereichs Geschichte und Ethik in der Medizin am ZfP Südwürttemberg / Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie I der Universität Ulm. Er ist Leiter des Württembergischen Psychiatriemuseums und Koordinator der Historischen Forschung der Zentren für Psychiatrie in Baden-Württemberg.

Mittwoch, 13. Februar 2019, 16.30 Uhr

Lesung & Vortrag

„Solange wir leben, müssen wir uns entscheiden“,
Leben nach Auschwitz

Referent:

Jehuda Bacon / Manfred Lütz

Ort:

Festhalle des Zentrums für Psychiatrie Emmendingen.

Unter diesem Titel erschien 2016 ein Buch über ein Gespräch von Jehuda Bacon mit Manfred Lütz. Jeduda Bacon sei der eindrucksvollste Mensch, dem er je begegnet sei, sagt Manfred Lütz. In dem Gespräch mit erzählt Jehuda Bacon auf berührende Weise erstmals und ausführlich über seine Erlebnisse im Konzentrationslager (KZ), aber lässt uns vor allem teilhaben an den eindrucksvollen Konsequenzen, die er daraus gezogen hat.



Das Buch bringt die Weisheit eines Menschen zur Sprache, der Entsetzliches erlebt hat aber darunter nicht zerbrochen ist. „Es ist mein kostbarstes Buch. Seit ich Jehuda Bacon begegnet bin, ist mein Leben heller geworden und ich bin der Überzeugung, dass das jedem so gehen wird, der dieses Buch liest.“

Jehuda Bacon ist ein 1929 in Mährisch-Ostrau geborener israelischer Künstler, der 1942 mit seiner Familie nach Theresienstadt und ein Jahr später nach Auschwitz deportiert wurde. Später lehrte er als Graphikprofessor an der Bezalel-Akademie in Jerusalem, seine Werke hängen in großen Museen auf der ganzen Welt.

Dr. Manfred Lütz ist Psychiater, Psychotherapeut und Theologe. Er ist Chefarzt des Alexianer-Krankenhauses in Köln. Er engagiert sich seit Jahren für eine integrative Behindertengruppe. Außerdem ist er Kabarettist. Als Autor mehrerer Bestseller nimmt er in überregionalen Zeitungen regelmäßig zu aktuellen Fragen Stellung. Besondere Beachtung fand sein Buch „Irre - wir behandeln die Falschen“.

Mittwoch, 27. März 2019, 16.30 Uhr

Lesung aus dem Roman

„Die Stunde der Spezialisten“

Lesung mit
Priv. Doz. Dr. Barbara Zoeke

Ort:
Konferenzraum des Christian-Rollerhaus
im Zentrum für Psychiatrie Emmendingen.

Zu diesem Roman möchten wir mit zwei der vielen positiv beeindruckten Rezensionen hinweisen: Friedmar Apel empfiehlt in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 7. Oktober 2017 die Lektüre von Priv. Doz. Dr. Barbara Zoekes Roman nicht nur jungen Medizinerinnen. Anhand umfangreicher Recherchen, gibt die Autorin den zu Akten gewordenen Opfern der Euthanasie ihre Identität zurück. Erzählt aus Sicht eines erkrankten Altertumsforschers einerseits und eines SS-Arztes andererseits, enthält sich der Text laut Apel jeder Dämonisierung und orientiert sich stattdessen an Arendts „Banalität des Bösen“. Zoekes Kommentare und Anmerkungen belegen die Authentizität der spannenden wie bewegenden Geschichte.

Helmut Böttiger von der Süddeutschen Zeitung vom 10. Oktober 2017 erscheint der Roman, wie ein Ding von einem anderen Stern, so traumwandlerisch sicher beherrscht die Autorin Stoff und Sprache, führt den Leser mitten ins Geschehen und bleibt dort, aus einer „barbarischen historischen Konstellation“ eine poetische Atmosphäre destillierend, die nichts relativiert, sondern an etwas Menschliches erinnert, wie Böttiger staunend erläutert.

Der Roman wurde 2017 mit dem Brüder-Grimm-Preis der Literatur der Stadt Hanau ausgezeichnet. Er ist 2017 in der Anderen Bibliothek erschienen.

Priv. Doz. Dr. Barbara Zoeke hat in Köln und Münster Psychologie studiert. Nach Promotion und Habilitation lehrte und forschte sie in Münster, Frankfurt, Würzburg und München. Neben wissenschaftlichen Arbeiten zur Hirnentwicklung und zum Gedächtnis schreibt sie erzählende Prosa.



13. Mai bis 07. Juni 2019

DGPPN Wanderausstellung

„Erfasst, verfolgt, vernichtet“ - Kranke und behinderte Menschen im Nationalsozialismus

Ort:

Festhalle des Zentrums für Psychiatrie Emmendingen.

Unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Joachim Gauck entwickelte die Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN) in Kooperation mit der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas und der Stiftung Topographie des Terrors eine Wanderausstellung, die jene Opfer ins Zentrum rückt, die lange am Rande des öffentlichen Interesses und Gedenkens standen. Kranke und behinderte Menschen gehörten zu den Verfolgten des Nationalsozialismus. Sie galten als Belastung für die deutsche Volksgemeinschaft. Bis zu 400.000 Menschen wurden ab 1934 gegen ihren Willen sterilisiert, mehr als 200.000 Menschen in Heil- und Pflegeanstalten ermordet.

Öffnungs- & Führungszeiten werden gesondert angekündigt.



Mittwoch, 15. Mai 2019, 16:30 Uhr

Vortrag

„Euthanasie - Die Perspektive der Überlebenden“

Referent:

Dr. Gabriel Richter

Ort:

Festhalle des Zentrums für Psychiatrie Emmendingen.

Herr Dr. Richter wird anhand von Zeugnissen und Berichten von Überlebenden der Euthanasie darüber sprechen, wie diese sich mit dieser Vergangenheit auseinandergesetzt und ihr weiteres Leben gestaltet haben. Also auch die Frage: Was geschah mit diesen Menschen nach dem Ende des Nationalsozialismus? Es ist ein Versuch, Sichtweisen und Erfahrungen der (wenigen) Überlebenden zu erkunden und damit einen sehr individuellen Einblick in die Bewältigungsstrategien Betroffener zu erhalten.



Dr. Richter, der bereits 1986 mit dem Thema „Blindheit und Eugenik“ promoviert wurde, setzte sich bereits in seiner Zeit als Assistenzarzt im damaligen PLK Emmendingen intensiv mit der Geschichte des Hauses in der Zeit des Nationalsozialismus auseinander. Er arbeitete die Vorgänge in dieser Zeit akribisch auf, was schließlich zu zahlreichen Veröffentlichungen als Autor und Herausgeber führte, u.a. mit den Publikationen „Recht auf Auslese? (1992)“, „Sie holten Sie mit grauen Bussen (1993)“ und „Die Fahrt ins Grauen (2002)“ und weiteren Veröffentlichungen in Fachzeitschriften, wodurch er die Geschichte der Zeit des NS-Regimes für unser Haus erarbeitet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Er war dann von 1996 bis 2013 als Oberarzt in der Klinik für Geronto- und Neuropsychiatrie tätig. Seit Ende 2013 ist er Chefarzt der Klinik für Alterspsychiatrie am ZfP Reichenau.

Mittwoch, 26. Juni 2019, 16.30 Uhr

Vortrag

„Nachkrieg in der Psychiatrie. Deutschland 1945-1949“

Referent:

Professor Dr. Cornelia Brink

Ort:

Konferenzraum des Christian-Rollerhaus
im Zentrum für Psychiatrie Emmendingen.



In ihrem Vortrag zu den Entwicklungen der Psychiatrie in der unmittelbaren Nachkriegszeit wird sich Frau Prof. Dr. Brink mit einer bisher wenig erforschten Zeitspanne der Psychiatrie auseinandersetzen. Wie konnte es weitergehen mit Anstalten, deren Ärzte und Pflegepersonal den Tod tausender ihrer Patienten zu verantworten hatten? Wer konnte und wollte sich um die Überlebenden der Krankmordaktion kümmern? Welche Möglichkeiten psychiatrischer Behandlung und Versorgung gab es überhaupt angesichts der großen materiellen und auch baulichen Not in den ersten Nachkriegsjahren? Konnten sich aus der Notlage neue fachlich-wissenschaftliche Impulse entwickeln? Wie kam die Psychiatrie vom Krieg in den Frieden?

Professor Dr. Cornelia Brink hat mit ihrem 2010 erschienenen Buch „Die Grenzen der Anstalt“ ein - wenn nicht das - Grundlagenwerk zur Geschichte der Psychiatrie von 1860 bis 1980 veröffentlicht. Sie untersuchte die Psychiatrie als Teil des Ordnungsgefüges unserer Gesellschaft aus einer historischen Perspektive, die auch die katastrophalen Entwicklungen im Nationalsozialismus umfasst.

Nach mehrjähriger Vertretung der Professur für Neuere und Neueste Geschichte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg leitet sie dort seit 2012 den Masterstudiengang Interdisziplinäre Anthropologie. Im Sonderforschungsbereich 948 „Helden - Heroisierungen - Heroismen“ leitet sie zurzeit ein Teilprojekt zur Kriegsfotografie im Zweiten Weltkrieg und zur Rolle von Kriegsfotografen als Helden und Heldenmacher.

Mittwoch, 24. Juli 2019, 16.30 Uhr

Letzter Vortrag

„Von der Psychiatrie-Enquête zur Gegenwart. Vom
PLK Emmendingen zur Zukunft in der ZfP-Gruppe“

Referent:

Dr. Stephan Schieting

Ort:

Festhalle des Zentrums für Psychiatrie Emmendingen.

Ausgehend von weltweiten Reformbestrebungen in der Psychiatrie formulierte die Psychiatrie-Enquête 1975 in Deutschland die Ziele für einen umfassenden Erneuerungsprozess in der psychiatrischen Versorgung.



In seinem Vortrag versucht Herr Dr. Schieting die Entwicklung hier vor Ort, vom damaligen PLK Emmendingen bis heute nachzuzeichnen. 44 Jahre nach der Enquête stellen sich die Fragen: Welche der damals formulierten Ziele konnten hier erreicht werden, welche nicht? Welche ganz neuen Fragen stellen sich für die Weiterentwicklung der psychiatrischen Versorgung in der nächsten Zukunft?

Dr. Stephan Schieting, seit 1998 Leitender Chefarzt, seit 2002 Medizinischer Direktor des Krankenhausbereichs des ZfP Emmendingen. Er ist Mitglied im Vorstand der Bundesdirektorenkonferenz.



Zentrum für Psychiatrie Emmendingen

Akademisches Lehrkrankenhaus
der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
-Psychiatrie-

Neubronnstraße 25
79312 Emmendingen

Tel.: 07641 461-0
Fax: 07641 461-2900
info@zfp-emmendingen.de
www.zfp-emmendingen.de

Rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts
Geschäftsführer: Michael Eichhorst

Ein Unternehmen der ZfP-Gruppe Baden-Württemberg